

Eine umfangreiche Tätigkeit hatte das Postamt zur Bekämpfung des Kriegswuchers zu entfalten. Es bedurfte einer ständigen Überwachung der Händler und eines lebhaften Verkehrs mit der Landespreisprüfungsstelle. Eine Preisüberwachungskommission trat in Tätigkeit.

So viel über die Volksernährung.

Polizeiamt.

Im Polizeiamt zeigte sich der Kriegszustand in der Tätigkeit der Behörde. Es wurden 327 Pässe, Paßkarten und Gewerbelegitimationen sowie 881 Personalausweise, ferner 192 Sichtverträge für Reisen nach dem Auslande erteilt. Wenn man bedenkt, daß Pässe und Personalausweise stets mit Lichtbild versehen werden müssen, so kann man auch daraus ersehen, welches besondere Stück Arbeit dort geleistet werden mußte. Diesem Umstande bedurfte die Polizeibehörde die sorgfältigsten Anträge der mit Hoheitslieferungsarbeiten verbundenen Betriebe auf Ausnahmegewährung (Nacharbeit, verlängerte Arbeitszeit, Kühlung der Pausen und Ähnliches).

Beim Gewerbeamt wurden nur 10 Sachen beim Kaufmangerrichte eine einzige Sache anhängig. Welche ruhiges Bild gegenüber der Friedenszeit!

Kriegsunterstützungen und Kriegsfürsorge.

Ein besonderes Kapitel bildet die Kriegsunterstützung. Unsere Stadtkasse verausgabte 447 167 Mk. an laufenden Unterstützungen an Kriegsfamilien, 17 567 Mk. Unterstützung an Wittelohe, 6134 Mk. an arbeitslose Textilarbeiter, 1263 einmalige Unterstützungen an Kriegsfamilien, 4494 Mk. städtische Arbeitgeberunterstützung, 143 306 Mk. Mietzinsbeihilfen, 9700 Mk. für ärztliche Behandlung, Heilmittel, Begräbniskosten. Bei dieser Gelegenheit muß bemerkt werden, daß der Gesamtumsatz der Stadtkasse 14 1/2 Millionen Mark betrug.

Eine sehr umfangreiche Tätigkeit hatte das Kriegs fürsorgeamt auch im letzterflorbenen Jahre zu erleben. Denn die Verschlechterung aller wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere die stetig zunehmende Teuerung aller Lebensbedürfnisse machte die Erhebung der Unterstützung der Kriegseingetragenen, die Erhöhung der Mietzinsbeihilfen und endlich die Einführung besonderer Bezirks- und Gemeindeunterstützungen für Kriegshinterbliebene nötig, damit aber für das Kriegs fürsorgeamt stets neue unersättliche Aufgabenbestände.

Einen lebhaften Geschäftsgang zeigte das Berufungsamt. Auffällig groß war die Zahl der angezeigten Betriebsunfälle, nämlich 296 im Vergleich zu 168 im Vorjahre. Anträge auf Gewährung von Leistungen aus der Invaliditäts- und Altersversicherung gingen 194 gegen 238 im Vorjahre ein. Sehr umfangreich war auch die Tätigkeit auf dem Gebiete der Unfallversicherung.

Auch das Armenamt wies eine wesentlich stärkere Belastung auf. Ganz augenfällig machte sich die Einwirkung des Krieges geltend. Während wir nach der Einkommenrechnung auf 1912 an laufenden Unterstützungen 11651 Mk. und an einmaligen 349 Mk. aufzuwenden hatten, betragen im Jahre 1917 die laufenden Unterstützungen 24376 Mk. und die einmaligen 1768 Mk., demnach viel mehr als das Doppelte.

Die Zahl der jugendlichen Personen, die in Fürsorgeerziehung untergebracht werden mußten, ist gestiegen. Meist zeigte sich als Begründung der Unterbringung der Mangel an Zucht des im Heime befindlichen Vaters.

Die Berufsvormundschaft wird vom Rate über 61 Mündel geführt. Die Ansprüche gegen die Erzeuger der Kinder konnten in fast allen Fällen geltend gemacht werden; in mehreren Fällen konnte den außer-ehehlichen Kindern die Kriegsunterstützung gesichert werden. Die regelmäßige Beaufsichtigung der Mündel erfolgte wie früher durch die erste Gemeindeführerin, Diakonissin Marie Umbach.

Der Jugendfürsorgeausschuß bewilligte Aufwendungen sowohl für Unterbringung in Heilanstalten als auch für Milch, Spuckflaschen, Fieberthermometer u. a.

Die Sparkasse.

Bedeutungsvoll war der Geschäftsgang unserer Sparkasse. Neue Sparkassenbücher wurden im Jahre 1917 ausgefertigt 1908 (gegen 727 im Jahre 1916), erloschen sind 607 (gegen 824 im Jahre 1916). Die lebenden Konten betragen am Jahresende 15476 (gegen 14175 Ende 1916). Eingezahlt wurden 3 413 301 Mk. (gegen 2 918 408 Mk. im Jahre 1916 und 2 499 183 Mk. im Jahre 1915). Die Rückzahlungen betragen in 3489 Rufen 3 075 030 Mk., darunter 695 266 Mk. für Kriegsanleihe.

Die Einlegerguthaben Ende 1916 betragen 9309193 Mk. Die Einlegerguthaben Ende 1917 betragen 9986484 Mk. Demnach beträgt aus 1917 die Erhöhung 677000 Mk. Angefichts der für Kriegsanleihe zurückgeforderten Summen ist diese Zunahme demnach höchst erfreulich und ein bedeutsames Zeichen dafür, daß trotz des Krieges die Volkswirtschaft nicht zurückgegangen, sondern sogar bedeutend vorwärts gekommen ist.

Umgekehrt steht es allerdings mit dem Reingewinn in der Sparkasse. Denn die Sparkasse mußte begreiflicherweise, um die Ansprüche der Rückforderungen für Kriegsanleihe zu befriedigen und um sich auch selbst an der Kriegsanleihe zu beteiligen, selbst sehr oft und reichlich die Hilfe der Kriegsdarlehnkasse in Anspruch nehmen und dort die höheren Zinsen zu 5/2 Prozent zu bezahlen. Bei 6 Kriegsanleihen wurden bei der Sparkasse insgesamt 3 328 600 Mk. aus Sparerfreisen und 1 856 600 Mk. von der Sparkasse bezw. der Stadt selbst gezeichnet. Im Jahre 1917 betragen die gesamten Zeichnungen 1620300 Mk. Im Jahre 1917 waren Wertpapierkurse an die Zeichner der 5. und 6. Kriegsanleihe auszuhändigen.

Der Verkehr der Sparkasse mit der Reichsbank erfuhr eine bedeutende Steigerung. Die Zahl der ausgesetzten Schecks betrug rund 700. Einen beachtenswerten Anteil hieran hat allerdings die bei der Sparkasse geführte Girokasse, die mit ihren Zahlungen

die Kriegswirtschaft bedingten Millionen-Umsätzen einen beträchtlichen Teil Arbeit erfordert. Sie veranlaßt die Einlagen im Jahre 1917 mit 1 1/2 Prozent. Vom 1. Januar 1918 ab beträgt der Zinsfuß 2 1/2 Prozent.

Diese Girokasse verdient eine besondere Erwähnung. Eröffnet im Jahre 1909 hatte sie in diesem Anfangsjahre einen gesamten Geldumsatz von 1 529 518 Mk. Im Jahre 1915 betrug dieser Geldumsatz bereits 8 084 079 Mk., im Jahre 1916 aber 12 501 782 Mk. und im Jahre 1917 die geradezu auffällige Summe von 29 129 812 Mk. Wie viel höher könnte er noch sein, wenn diese Gelegenheit des Geldverkehrs, die der Giroverband städtischer Gemeinden ins Leben gerufen hat, von der Geschäftswelt, insbesondere auch der kleinen, weit mehr benutzt würde.

Medeamt und Steueramt.

Beim Einwohnermeldeamt machte sich eine weitere Abnahme der Einwohnerzahl unserer Stadt bemerkbar. Am 31. Dezember 1917 betrug die Einwohnerzahl 19 595 Köpfe Ende 1916 und 19 245 Ende 1917. Die Ursachen sind folgende:

1. Geburtenrückgang. In den Jahren 1912 bis 1914 hatten wir eine Durchschnittsgeburtensziffer von 550, in den Jahren 1915 bis 1917 nur 250;
2. Vermehrung der Todesfälle. Der Durchschnittszahl von 257 aus 1912 bis 1914 steht eine solche von 345 gegenüber aus 1915 bis 1917;
3. wesentlich vermehrte Einziehung von jungen Leuten zum Heeresdienste;
4. Abwanderung in die Kriegsindustrie (z. B. nach dem Rheinlande, nach Spandau, in die Umgebung von Wittenberg, den Bezirk Halle, nach Weierfeld) insbesondere als Folge des Rückgangs der Textil- und Wäscheindustrie.

Im Einwohnermeldeamt wurde ein städtischer Wohnungsnachweis vorbereitet, der vor allem nach Heimkehr unserer Soldaten segensreich wirken soll.

Unter der Leitung des Einwohnermeldeamtes steht auch das Pflegekinderwesen. Es waren insgesamt 112 Kinder zu beaufsichtigen. Die praktische Aufsicht wurde geführt von der Gemeindeführerin Marie Umbach, der wie schon im Jahre 1916 Fräulein Johanne Goldhan treu zur Seite stand.

Das Steueramt erfuhr einen wesentlichen Arbeitszuwachs durch die Umschmelzung, und durch die Kriegsteuer. Die gesamten Einnahmen an Gemeinde- und Staatssteuern aller Art einschl. der Brandversicherungsbeiträge betragen 1 695 184 Mk.

Die städtischen Werke.

Das städtische Wasserwerk gab im Jahre 1917 insgesamt 296 000 Kubikmeter Wasser ab, es führte für 21 000 Mk. Arbeiten aus, davon für 7000 Mk. auf Kosten der Besteller. Der Betrieb litt außerordentlich unter Arbeitermangel und man mußte zur Einstellung weiblicher Hilfskräfte schreiten. Erhöhte Anordnungen an den Wasserverbrauch stellten einzelne Kriegsindustrien bei der durch die große Trockenheit des Sommers 1917 eingetretenen Wassermangel mußte der Wasserversorgung eine Sparsamkeit im Wasserverbrauch aufgelegt werden, die im Interesse der Gesundheit wenig wünschenswert ja sogar gefährlich ist. Es machte sich deshalb das Bedürfnis nach weiterer Wasserzufuhr durch baldigen Bau der in Aussicht genommenen Blauenthaler Wasserleitung in erhöhtem Maße fühlbar.

In unserem Schlacht- und Viehhofe machten sich zwar infolge der Tätigkeit der Vieh- und Fleischverteilungsfälle bei Rindern und Schweinen ein erhöhter Austrieb und erhöhte Schlachtziffern bemerkbar, aber ganz bedenklich sanken die Ziffern hinsichtlich der Mäher und Schafe. Der Schlacht- und Viehhof wird auch für das Jahr 1917 einen Zuschuß von etwa 18 000 Mk. beanspruchen, aber dieser ist doch immerhin um 10 000 Mk. geringer als im Vorjahre.

Noch eine Menge besonderer Aufgaben hatte die Stadterwaltung zu erfüllen. Es seien nur die Arbeitslosenfürsorge und die Streckung der sogenannten Heeresnäharbeiten genannt. Überall viele und mühsame umfangreiche Arbeit in den Kasernen und nicht zuletzt in den Kasernen.

Berichtswesen.

Ganz ungeheure Belastungen verursachten die vielen statistischen Erhebungen: Bestandsaufnahmen von Rohsträben, Ernteträgermittlung, Bestandsaufnahmen von Weizen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Wagen und Gespannen, 4 Viehzählungen, Arbeiterzählung, Bestandshebung über Dreiseinigkeiten, Erntefrüherhebung, Aufnahme von Viehhäuten, gewerbliche Betriebszählung, Erhebung der Getreideernte, Schweinefleischzählung, Volkszählung.

Wenn man erwägt, wie viele Hände und Beine bei jeder derartigen Erhebung in Bewegung zu setzen sind und welche ungeheure Kanzleiarbeit dazu gehört, so wird man sich ein Bild von der durch die Kriegsverhältnisse veranlaßten Gemeindetätigkeit machen können.

Zu einem großen Teile durch den Geschäftsgang in unseren Kriegsindustrien verursacht war eine Menge von Gesuchen um Beurlaubung oder Urlaubstellung von Militärpersonen, die zur behördlichen Begutachtung durch die Gemeindebehörde liefen. Nicht weniger als 1339 solcher Gesuche waren zu begutachten, jedes Gutachten aber setzt vorherige teilweise recht umfangreiche Ermittlungen voraus.

Neben den Kriegsunterstützungen an die Angehörigen deutscher Soldaten wurden auch solche an die Familien der Oesterreicher durch uns ausgesetzt. 1917 waren 142 000 Mk. auszugeben gegen 89 000 Mk. im Jahre 1916.

Umfangreiche Arbeiten verursachte auch die Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst. Es waren allein etwa 2000 Meldungen Hilfsdienstpflichtiger entgegenzunehmen.

Der Mangel an Kleingeld gab zur Ausgabe von 20 000 Pfänzsignifikanten als eines Notgeldes der Stadt Aue Veranlassung.

Zu Anerkennung der durch die ungeheure Preissteigerung aller Lebensmittel möglich gewordenen Lage ge-

wählten die städtischen Körperschaften an die städtischen Beamten und Lehrer eine Teuerungszulage. Im Jahre 1917 fanden 5 öffentliche Sammlungen für wohltätige und gemeinnützige Zwecke statt, und zwar für das rote Kreuz, die U. Bootmannschaften, für den Kaiser- und Volksklub, für den Säuglings- und Kleinkinderschutz und für die Hindenburggasse.

Aus dem städtischen Bauwesen ist insbesondere hervorzuheben der Bau der großen Vorkurschule in der Bahnhofstraße. Die Zahl der erteilten Baugenehmigungen betrug 22.

Die städtischen Grundstücke sind allenfalls dem Kriegsgemäßbau zugeführt worden.

Noch vor Ende des Jahres wurde der städtische Grundbesitz durch den Ankauf des sog. Pöschwaldes in der Hür Niederlöblich vermehrt.

Zur Brandversicherung erfolgten 115 Anmeldungen. In Sitzungen des Gesamtrats fanden 45 statt mit 650 Beratungsgesandten, gemeinschaftliche Sitzungen wurden 7 abgehalten.

Das Ministerium hat gestattet, daß die Wahlen für die städtischen Körperschaften weiter, und zwar bis zum Ende eines Kalenderjahres nach Schluß des Jahres, in dem der Krieg beendet wird, hinausgeschoben werden.

Unsere Stadt ist auch 1917 Garnison geblieben. Es befindet sich hier der Stab des Grenschütz-Kommandos und des Landsturm-Inf.-Bat. 19. 22., sowie ein Kommando zur Überwachung der in Aue und seiner weiteren Umgebung untergebrachten Kriegsgefangenen.

Von Feuerbränden wurde unsere Stadt im Jahre 1917 zweimal heimgesucht. Unsere wäckeren Feuerwehr, obwohl infolge des Krieges der meisten alten Stamm-Mannschaften beraubt, hat dabei voll ihre Schuldigkeit getan und den besten Erwartungen genügt. Bei der Gewinnung und Ausbildung des erforderlichen Mannschaftsersatzes hatte auch sie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da viele sehr ausgebildete junge Leute sich dem Heere zur Verfügung zu stellen hatten.

Schlusswort.

Unmöglich kann im Rahmen dieses Jahresberichts alles, was der Gemeindebehörde durch den Krieg an besonderer Arbeit erwachsen ist, erschöpfend dargelegt, vieles nur angedeutet werden. Ein sehr großer Teil der geschulten Gemeindebeamten befindet sich im Wehrdienst. Er جای war zumeist nicht zu beschaffen, weibliche Hilfskräfte mußten unter Ausbildung für Sonderdienstverhältnisse ihre Stelle einnehmen. Aber den vier gebliebenen geschulten Beamten blieb eine umso größere Geschichtslast. Alle aber, Gemeindebeamte wie Hilfsangestellte, haben in freudiger Hingebung an den Dienst ihr Bestes getan, mit ihrer Arbeitskraft und ihrer Arbeitsfreudigkeit ihrer Stadt und ihrem Vaterlande das zu leisten, was das Vaterland von allen seinen Bewohnern erwarten darf. Wir halten durch!

Die Tagesordnung.

Rundmehr wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Unter Leitung des Stadtrats Schubert wurden zunächst die

Wahlen für das Präsidium.

vorgenommen. Auf Zuruf wurden die bisherigen Inhaber der Stellen und zwar Rechtsanwalt Raabe als Vorsitzender, Lehrer Bär als 1. Stellvertreter und Geschäftsführer Gerlach als 2. Stellvertreter des Vorsitzenden wiedergewählt.

Rundmehr übernahm Stadtv. Bär den Vorsitz. Er dankte zunächst Herrn Stadtrat Schubert für seine Glückwünsche für das Kollegium und drückte den Wunsch aus, daß es demselben auch im neuen Jahre möglich sei, seine Arbeiten friedlich und schließend zum Nutzen der Stadt zu erledigen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung lag ein Gesuch des Pfarrers Meusel vor um Erhöhung des städtischen Beitrages für die Gemeindefunktion. Dieser betrug ursprünglich 250 Mk. und wurde dann auf 400 Mk. erhöht. Es ist eine Aufbesserung auf 700 Mk. erwünscht. Der Rat hat diese Erhöhung beschlossen, das Kollegium trat diesem Entschlusse bei und nahm dann Kenntnis davon, daß auch die Ortskrankenkasse Aue ihren Beitrag erhöht habe.

Punkt 3 der Tagesordnung betraf die Vergütung für Erstellung von Fortbildungsschulunterricht. Diese war bisher gestaffelt und betrug 80 Mark für die Stunde per Jahr während der ersten fünf Jahre, danach 85 Mark und nach weiteren fünf Jahren 90 Mark. Der Schulausschuß hat nun beantragt, die Staffelung aufzuheben, da sie ungerecht sei. Sie bringe mit sich, daß ein älterer Lehrer, der einmal Fortbildungsschulunterricht erteilt, weniger dafür erhalte, als ein jüngerer, der aber diesen Unterricht schon lange gewöhnt. Der Schulausschuß beantragt aber weiterhin die Erhöhung der Vergütung auf 100 Mark für die Stunde. Der Rat beschloß die Aufhebung der Staffelung und die Festsetzung der Vergütung auf nur 90 Mark. Zur Sache sprachen für den Schulausschuß Stadtv. Pause, ferner gaben noch Erklärungen ab Stadtrat Schubert und Stadtv. Bär. Letzterer trat für die Erhöhung auf 100 Mark ein, da eine solche auf 90 Mark nichtsagend sei. Heute komme es sehr oft vor, daß ein Fortbildungsschüler pro Stunde mehr verdiene, als für den Lehrer für die einzelne Unterrichtsstunde entfällt. Das Kollegium beschloß gemäß der Ratvorlage.

Schließlich nahm das Kollegium noch Kenntnis von einer Zuschrift des Herrn Bürgermeisters Hofmann, in welcher er seiner besonderen Freude über die Weihnachtsgaben sendungen der Stadt Aue an die Feldgrauen Ausdruck gab, ferner ein Dankschreiben des Steuerkassierers Emmerich für die Ehrengabe anläßlich seines Amtsjubiläums und des Studienrats Dr. Goldhan für die Ehrungen anläßlich seines Weibertritts in den Ruhestand.

Weiterhin waren beim Vorsitzenden eingegangen Grüße und Glückwünsche des Stadtkellermeisters Weidauer und ein Schreiben der Ortsgruppe Aue des Arbeiter-Schutzverbandes. Das letztere konnte wegen seines bestimmten Person betreffenden Inhaltes in öffentlicher Sitzung nicht behandelt werden. Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Vo

Eine neue K

Die „Sach

„Se. Maj

Anzahl sch

gen erhalten

run um die

und die Zuk

bringen.

Se. Majest

auf diese Kun

und hat mich

weis treuer b

travens zu Er

aufzusprechen.

Se. Majest

Majestät der A

unseres Heeres

stimmung gebe

das friedliche

gegen alle fer

Gr

Dem Verbl

für vaterländi

an der zweit

freiwillige Hil

nämlich Frau

des Bahnarbeit

Tochter des Pa

Anteilsnehmer

ausgehändig

die Stadtvertre

zu wähligen

Schuldirektor

der Schule aus

\* Kriegsma

Sohn des Hof

Friedrich-Lu

wurde zugleich

Otto Franz v

des Oberpost

August-Stras

Klasse ausgez

„ Vom We

effiger Nordst

treiben brachte

stärkung und

bleib aus, so da

mit großer Deut

Stunde verfinst

und Miß sehr

längere Zeit an

Strahlen warf.

Theater im

gesellschaft Fr

abend ihr bleib

Vollstücken mit

„Kranke“ von

„Blumar Rosen

Thre antun, wo

eintraten. Was

berbster „Kom

abgegebenstem

boten ist, gem

wissen Berliner

überwunden gl

Autoren, die sol

die sie aufführ

solche „Kunst

seinem größten

und johlte. Die

Stückes ist zwar

„Schlager“, die

bildern (siehe a

sch legenden st

höben. Geispe

das Wiederlemp

Silke aus. D

Reitner Hobel

die Spieltheater

Registrierer

namentlich als

seiner Seite.

Deustorf Mel

von ihrer vorgel

gewonnen hatten

des Guten wied

rament blieb die

Wirt und Unte

Sowohl als ver

von Landstürme

Seine Mutter u

von Fr. J. im

Rolle des Feld

trefflichen, aber

bestimmt war,

offenbar nicht

namentlich ließe

aufkommen. Se

Wrestler Rebell

gehörte die sch

Littel, in der

v. Strany befr

lich diesmal sel